

125 Jahre Goethe- und Schiller-Archiv

Glückwünsche in Auszügen

Lebendig und welthaltig

Das Goethe- und Schiller-Archiv leistet etwas Einzigartiges: Der Unwiederholbarkeit der Geschichte zum Trotz ermöglicht es das Weiterleben von Vergangenem in Gegenwart und Zukunft. Sein spannungsvolles Aufgabenspektrum umfasst die Bewahrung wie auch die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem kostbaren Dokumentenerbe. Dass das Klassikerarchiv weiterhin zur Lebendigkeit wissenschaftlicher und künstlerischer Produktivität beitragen kann, bleibt fortwährende Aufgabe der Kulturpolitik.

Prof. Dr. Benjamin-Immanuel Hoff, Thüringer Minister für Kultur, Bundes- und Europaangelegenheiten, Vorsitzender des Stiftungsrats der Klassik Stiftung Weimar

»Quod non est in actis non est in mundo« – in Abwandlung dieses juristischen Leitsatzes möchte ich behaupten: Was nicht im Archiv ist, ist nicht in der Welt. Es ist diese Welthaltigkeit, die das Archiv anschlussfähig für Gegenwartsfragen macht. Und wo würde damit produktiver umgegangen als in der diskursiv geradezu voranstürmenden Klassik Stiftung Weimar! Zählen Sie auf uns, wir halten Schritt. *Ad multos annos*, GSA!

Dr. Günter Winands, Amtschef bei der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, Stellv. Vorsitzender des Stiftungsrats der Klassik Stiftung Weimar

Wir gratulieren zum 125. Geburtstag: Das Goethe- und Schiller-Archiv der Klassik Stiftung Weimar ist ein faszinierender Ort der Literaturgeschichte, offen zur Gegenwart und Zugänge zur Zukunft hütend! Herzlichen Glückwunsch auch zu einem weiteren Jubiläum: Vor 20 Jahren wurde Goethes Nachlass als einer der ersten deutschen Beiträge in das Register des UNESCO-Weltdokumentenerbes aufgenommen – quasi als die Innenseite des Welterbes Klassisches Weimar, als eine Quelle der globalen Wissensgesellschaft.

Dr. Roman Luckscheiter, Generalsekretär der Deutschen UNESCO-Kommission

Die Kulturstiftung der Länder gratuliert dem Goethe- und Schiller-Archiv zum 125-jährigen Bestehen! Von der kontinuierlichen Erschließung und Digitalisierung seiner umfangreichen und bedeutenden Bestände, einer kritischen Auseinandersetzung mit der eigenen Sammlungsgeschichte bis hin zur Vermittlung komplexer Inhalte und gesellschaftlich

relevanter Themen kommt das älteste Literaturarchiv in Deutschland seiner Verantwortung als Kulturgutbewahrende Einrichtung nach. Mit einem zukunftsgerichteten Blick hat sich das Archiv in Weimar zu einer unverzichtbaren Anlaufstelle sowohl für die Forschung und Wissenschaft als auch für die breite Öffentlichkeit entwickelt.

Prof. Dr. Markus Hilgert, Generalsekretär der Kulturstiftung der Länder

Ihr Miteinander haben Goethe und Schiller als ein »auf wechselseitige Perfectibilität gebautes Verhältniß«, ein »Commercium« von »Mittheilungen« betrachtet. Es entsprang der Einsicht, »daß die Kreise unsers Empfindens, Denckens und Wirckens theils coincidiren, theils sich berühren«, woraus sich »für beyde gar mancherley Gutes ergeben« werde. Das Beste, was die Nachwelt sich im Hinblick auf das Nachleben dieser Gemeinsamkeit wünschen konnte, wird durch das Weimarer Archiv repräsentiert. Es ist ein Erinnerungsort, den wir aus Anlass seines 125. Bestehens für seine bedeutenden Leistungen feiern dürfen: für die Dokumentation und die philologische Sicherung einer kulturellen Vergangenheit, die jede Generation sich neu zu erschließen hat.

Prof. Dr. Peter-André Alt, Präsident der Hochschulrektorenkonferenz

Herzlich gratuliere ich zu 125 Jahren Goethe- und Schiller-Archiv! In den NS-Gedenkstätten neigen wir manchmal dazu, die NS-Verbrechen als Zivilisationsbruch, die sie zweifellos waren, losgelöst von ihrer Vorgeschichte zu betrachten. Die im Goethe- und Schiller-Archiv gesammelten Quellen zum antidemokratischen, völkischen und deutschnationalen Denken seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert zeigen eindrucksvoll, dass 1933 in vielerlei Hinsicht keine wirkliche Zäsur war, schon gar nicht in Thüringen. Die Kontinuitäten vor und nach 1933 gemeinsam weiter zu erforschen ist unser gemeinsames Ziel. Ich freue mich auf eine enge Zusammenarbeit!

Prof. Dr. Jens-Christian Wagner, Direktor der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora

Nicht für einen elitären Kreis, sondern für alle

Dem Goethe- und Schiller-Archiv wünschen wir zum 125. Geburtstag viele fröhliche Menschen auf der Terrasse und im Archiv! Wir hoffen, dass in Zukunft noch mehr tolle, neue alte Dinge dazukommen und wir weiterhin viele leckere Äpfel von der Streuobstwiese naschen können.

Helene Dörfler, Hannes Böhlau, 3. Klasse, Pestalozzi Grundschule, Weimar

Das Archiv beherbergt so viel Leben in Form von persönlichen Nachlässen, ein Getümmel verschiedener Seelen, und dennoch scheint es für Außenstehende oft so still und unbelebt.

Ich freue mich deshalb, das Archiv durch meinen Freiwilligendienst bei der Öffnung nach außen unterstützen zu können. Die nahe Arbeit an Goethes privatem Schriftverkehr lässt ihn viel menschlicher und realer werden. Sie erlaubt, auch einmal hinter die Fassade des alten Genius zu blicken. Es fühlt sich fast so an, als wäre er ganz lebendig, auf einen Sprung in Italien und erwarte seine Unterlagen gut archiviert, erschlossen und ediert, sobald er wieder nach Hause kommen mag.

Helene Hauck, Freiwilliges Soziales Jahr Kultur 2020-2021, Goethe- und Schiller-Archiv, Weimar

FreundInnen fragen mich oft, wofür wir LiteraturwissenschaftlerInnen das alles eigentlich machen. Eine adäquate Antwort darauf lernte ich nicht im Hörsaal, sondern bei der Mitarbeit im GSA. Es geht darum, ein Kulturverständnis zu konstruieren – nicht nur für einen elitären Kreis, sondern für alle. Und bei diesem Prozess ist das GSA eine der wichtigsten Institutionen – und leistet vor allem in den letzten Jahren gute Arbeit im Kontakt mit Studierenden. Die laufenden und kommenden Projekte versprechen einen Austausch auf Augenhöhe, wie ich ihn im GSA erfahren habe.

Hanna Dittrich, Studentin der Germanistik in Jena

125 Jahre – das ist eine lange und doch kurze Zeit! Daran dachte ich oft, während ich als Stipendiatin der Klassik Stiftung Weimar mit den Beständen des GSA arbeitete. Papierblätter, die vor mehr als hundert Jahren beschrieben wurden, lesen sich meist so, als wären sie noch von gestern. Sie erzählen uns unzählige ›kleine‹ Geschichten von Einzelmenschen – bisweilen banal, bisweilen dramatisch, bisweilen skurril. Kleine Geschichten, die von der großen Geschichte geprägt sind und aus denen sich, umgekehrt, diese große Geschichte zusammensetzt.

Dr. Galina Potapova, Stipendiatin der Klassik Stiftung Weimar, Russische Christliche Akademie für Geisteswissenschaften, St. Petersburg

Es ist ein ausgesprochen großes Privileg, die Worte der SchriftstellerInnen durch ihre eigene Handschrift zu erleben. Da muss man sich angesichts der plötzlichen Materialität einer Ideenwelt neu orientieren; da wird die Inspiration greifbar. Ich möchte den MitarbeiterInnen im Goethe- und Schiller-Archiv dafür danken, dass sie ihr Expertenwissen und ihre Sorgfalt der Bewahrung dieser Dokumente widmen, und zum 125. Geburtstag des Archivs herzlich gratulieren!

Dr. Charlotte Lee, Senior Lecturer, Faculty of Modern and Medieval Languages and Linguistics, University of Cambridge

Ein guter Fund: Er kann alles verändern: die Lektüre, die These, die im Forschungsprojekt abgesteckte Welt – und nicht zuletzt die Finderin. Wer archivisch liest, liest (und denkt) anders. Dass das Goethe- und Schiller-Archiv professionellen wie nicht-professionellen

Leserinnen und Lesern diese formative Erfahrung seit 125 Jahren möglich macht, ist ein ungeheures Glück.

Associate Prof. Petra S. McGillen, Ph.D., Department of German Studies, Dartmouth College

1988 kam ich zum ersten Mal an das GSA, um am Nachlass zu Goethes West-östlichem Divan zu arbeiten. Dem GSA habe ich zu verdanken, dass ich zur leidenschaftlichen Archiv- und Editionswissenschaftlerin geworden bin, auch zur Forscherin über literarische Schreibprozesse. Immer wieder kam und komme ich zurück, von wo auch immer – das GSA ist mein zweites Wohnzimmer geworden, hier werde ich mit offenen Armen empfangen, in eine leidenschaftliche Gemeinschaft einbezogen und mit immer neuen Entdeckungen überrascht. Ich komme wieder!

Univ.-Prof. Dr. Anke Bosse, Universität Klagenfurt, Robert-Musil-Institut für Literaturforschung/Kärntner Literaturarchiv

Ein bisschen Idealismus gehört schon dazu: Archive sammeln nicht nur Objekte und Manuskripte, sondern auch Ideen. Von Anfang an war jedoch die Idee des Literaturarchivs bemerkenswert praxisorientiert (wenn auch nicht immer sofort anwendbar, *pace* Dilthey). Mit allen Höhen und Tiefen hat das Goethe- und Schiller-Archiv seit dem späten 19. Jahrhundert die literaturwissenschaftliche und kulturpolitische Forschung sowohl in der Theorie als auch in der Praxis maßgeblich geprägt – und dies nicht nur auf nationaler, sondern auch auf internationaler Ebene: Um die Qualität seiner Archive wird Deutschland von der ganzen Welt beneidet. Dem ältesten Archivprogramm des deutschen Klassizismus darf man also zum 125. Geburtstag herzlichst gratulieren!

Prof. Dr. Ben Hutchinson, Professor of European Literature, University of Kent, Canterbury

125 Jahre! Was für ein wunderbares Jubiläum! Wie kann man da nicht an einen anderen Geburtstagsbrief erinnern: Den schrieb Schiller an Goethe im Jahr 1794 und bahnte damit ein Projekt kultureller Bildung an, welches heute, vor allem für die Jüngeren, neu zu denken ist. In diesem Projekt ist auch ein italienischer Hauch zu spüren: Was wäre ohne Goethes Reise nach Italien geworden? Ich stelle mir einen idealen Meridian vor, der das Italienische Kulturinstitut Berlin, das Goethe- und Schiller-Archiv Weimar und die Casa di Goethe in Rom verbindet. *Buon compleanno!*

Prof. Dr. Maria Carolina Foi, Direktorin des Istituto Italiano di Cultura, Berlin, und Professorin für Deutsche Literatur an der Università degli Studi di Trieste

Digitale Manuskripte sind heute das Maß aller Dinge: einfach, funktional, abrufbar – wunderbar! Aber sie sind unpersönlich. Was verraten uns dagegen die alten Handschriften nicht alles über deren Autoren! Man spürt ihre Wärme, ihre Stimme, den Duft der damaligen Zeit. Solche Schätze bewahrt das Goethe- und Schiller-Archiv. Sie zu bewundern und zu nutzen, kommen wir aus dem Fernen Osten und legen dafür tausende Kilometer

über den Wolken zurück: kein Hindernis für die innere Verbindung mit Goethe und Weimar. Aus dieser Überzeugung heraus gratuliere ich zum 125-jährigen Jubiläum sehr herzlich!

Prof. Dr. Aeka Ishihara, Graduate School of Arts and Sciences, The University of Tokyo

Orte wie Weimar, Wolfenbüttel und Marbach fallen aus der gewöhnlichen Sphäre unseres Universitäts- und Wissenschaftsalltags heraus. Wo üblicherweise die Stanze von Studienordnungen, der Druck von Regelstudienzeiten und der akademische Großbetrieb eine Raum-Zeit-Struktur schafft, die ein einlässliches Verweilen als Zeitverlust brandmarkt oder ein Lesen und Forschen in ungeplanten organischen Ringen um ein Detail herum als »ineffizient« missversteht, bilden diese magischen Orte Inseln der akademischen Muße. Ich habe alle drei erleben dürfen und an allen dreien erfahren können, wie Forschung unter solchen Bedingungen zu unerwarteten, überraschenden, wirklich bereichernden Ergebnissen führen kann. So sei auch die Zukunft in Weimar! Mit herzlichem Glückwunsch an das GSA aus Moskau!

Prof. Dr. Dr. Dirk Kemper, Thomas-Mann-Lehrstuhl, Russische Staatliche Geisteswissenschaftliche Universität, Moskau

Vor zweihundert Jahren starb Napoleon – ein welthistorischer Tag, den der große italienische Dichter Alessandro Manzoni mit seiner berühmten Ode *Il cinque maggio* würdigte. Goethe lernte Manzonis Langgedicht kennen, noch bevor es auf Italienisch veröffentlicht wurde. Er verdankte dies dem Frankfurter Kaufmann Heinrich Mylius, der als Unternehmer in Mailand zu Ansehen und Reichtum gekommen war. Goethe experimentierte seinerzeit mit Übersetzungsvarianten von Manzonis Ode, so wie er sich auch höchstpersönlich mit den deutschen Übersetzungen von Manzonis historischem Roman *I promessi sposi* befasste. Es war derselbe Mylius, der 1829 jene Villa am Comer See erwarb, die heute als »Deutsch-Italienisches Zentrum für den Europäischen Dialog« europäische Traditionen pflegt und für die Zukunft mitbaut am gemeinsamen europäischen Haus. In diesem Sinne sende ich im Namen der Villa Vigoni dem Goethe- und Schiller-Archiv die allerherzlichsten Glückwünsche: *ad multos annos* in Verbundenheit unserer Institutionen.

Dr. Christiane Liermann, Generalsekretärin der Villa Vigoni, Lago di Como

Die Zukunft hat begonnen

»... man fühlt sich wie in der Gegenwart eines großen Capitals, das geräuschlos unberechenbare Zinsen spendet.« Was Goethe über seinen Besuch der Universitätsbibliothek Göttingen im Jahr 1800 notierte, gilt für viele bedeutende Bibliotheken – aber auf besondere Weise und erst recht für das Goethe- und Schiller-Archiv in Weimar, das mit seinen unersetzlichen unikalen Beständen tatsächlich von ganz

unvergleichlichem – »unberechenbaren« – Wert ist. Zum 125-jährigen Jubiläum dieses einzigartigen Schatzhauses unserer Literatur gratuliert besonders herzlich auch die »ältere Schwester« in Frankfurt am Main: Für das Freie Deutsche Hochstift (das 1863 Goethes Elternhaus am Großen Hirschgraben und den darin verwahrten Goethe-Schatz unter seine Fittiche nahm) ist das Goethe- und Schiller-Archiv seit dessen Gründung einer der wichtigsten und liebsten Partner. Mit großem Dank für 125 Jahre wunderbarer Zusammenarbeit freuen wir uns auf die Fortsetzung. Mit allen guten Wünschen grüßend:

Prof. Dr. Anne Bohnenkamp-Renken, Direktorin des Freien Deutschen Hochstifts, Frankfurt am Main

Es braucht kein Hexeneinmaleins, um dem Goethe- und Schiller-Archiv zu seinem ganz besonderen Geburtstag zu gratulieren: 5 mal 25 Jahre, das ist schon fast Magie. Bedenkt man die deutschen Zeitläufte seit der Eröffnung 1896, schaut man im Hinblick auf diesen traditionsreichen Ort deutscher Literatur (und dieses ältere Geschwister des DLA Marbach) dankbar zurück und gespannt nach vorne. Die Weichen für einen programmatischen Öffnungsprozess sind gestellt. Die Zukunft hat begonnen, und wir sagen *vivat, crescat, floreat!*

Prof. Dr. Sandra Richter, Direktorin des Deutschen Literaturarchivs Marbach
Kai Uwe Peter, Präsident der Deutschen Schillergesellschaft

Archive sind unsere Fenster in die Geschichte. Das erste deutsche Literaturarchiv ist ein besonders glanzvolles und repräsentiert sogar jenseits seiner herausragenden Bestände das Beste, was Deutschland zu bieten hat. Von einer sozial engagierten Adligen gegründet und durch einen mitgliederstarken Verein unterstützt, stellt sich das Archiv auch den dunkleren Kapiteln seines Wirkens und greift entschlossen die Chancen der Digitalisierung auf. Herzlichen Glückwunsch dem Team des Goethe- und Schiller-Archivs und der Klassik Stiftung Weimar. Ich freue mich auf weitere gemeinsame Projekte!

Dr. Achim Bonte, Generaldirektor der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek, Dresden

Zur 125-Jahr-Feier beglückwünschen wir das Goethe- und Schiller-Archiv, den Ursprungs- und Referenzort aller Literaturarchive. Das Archiv der Autoren zu Lebzeiten ist Voraussetzung für die *mise en valeur* ihrer Werke. Die Weimarer haben vorgemacht, was Friedrich Dürrenmatt fast 100 Jahre später angestoßen hat: die Gründung eines Literaturarchivs als öffentliche Aufgabe. Heute erhalten die Literaturarchive die Lesbarkeit der Überlieferung und entwickeln Editionen mit digitalen Mitteln. Wir wünschen für die Zukunft des Goethe- und Schiller-Archivs, dass die einstigen Nationaldichter in ihren Werken zugänglich bleiben, in ihrem polyphonen Austausch kenntlich und in ihren Korrespondenzen in allen Medien entdeckt werden.

PD Dr. Irmgard Wirtz Eybl, Leiterin des Schweizerischen Literaturarchivs, Bern

Herzlichen Glückwunsch zum 125. Geburtstag des Goethe- und Schiller-Archivs in Weimar aus der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig. Die historische Verbindung der Städte Weimar und Leipzig bedarf im Kontext von Goethes Biographie keiner weiteren Erklärung – umso schöner, dass die beiden Städte über unsere gemeinsame Forschungsarbeit im Rahmen des »Propyläen«-Projekts auch heute weiter verbunden sind. Wir freuen uns über das ertragreiche Zusammenwirken des Goethe- und Schiller-Archivs, Klassik Stiftung Weimar, und unserer Akademie in Leipzig, bei dem wir, gemeinsam mit der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz, historische Wissensbestände mit allen Möglichkeiten, die Wissenschaft und Technik heute bieten, in ein lebendiges Portal des 21. Jahrhunderts überführen, das Fachgemeinschaft und interessierter Öffentlichkeit gleichermaßen zur Verfügung steht. Alles Gute für die weitere Arbeit!

Prof. Dr. Hans Wiesmeth, Präsident der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig
Dr. Christian Winter, Generalsekretär der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig

Das Goethe- und Schiller-Archiv und die Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz sind in mehrfacher Hinsicht eng verbunden. Beide Institutionen sind der Bewahrung, Erschließung und der Vermittlung unseres kulturellen Erbes verpflichtet. Ein besonderes Band bildet dabei das gemeinsame Akademievorhaben »Propyläen. Goethes Biographica«, das als Vermittler zwischen Tradition und Zukunft verstanden werden kann. Es beruht dabei auf der Annahme, dass die digitale Transformation für die erfolgreiche Wahrnehmung dieser Rolle ein zentraler Schlüssel ist. In diesem Sinne übersendet die Mainzer Akademie der Wissenschaften und der Literatur dem Goethe- und Schiller-Archiv zu seinem 125. Geburtstag die allerbesten Grüße. Möge die gemeinsame Arbeit weiterhin reiche Früchte tragen!

Prof. Dr. Claudius Geisler, Generalsekretär der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz

Wie ein »Brunnen mit vielen Röhren, wo man überall nur Gefäße unterzuhalten braucht und wo es immer erquicklich und unerschöpflich entgegenströmt«, sei er, bemerkt Goethe im Dezember 1826 im Gespräch mit Eckermann über Alexander von Humboldt. Welch schönes Bild auch für das Goethe- und Schiller-Archiv, in dem seit 125 Jahren Bewahrung, Pflege und Erschließung von Kultur-, ja Welterbe, Hand in Hand gehen mit dem Schöpfen aus alten Quellen und dem Zutagefördern immer neuer Erkenntnisse.

Dr. Tobias Kraft, Leiter der Arbeitsstelle »Alexander Humboldt auf Reisen«, Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften

Selbst in politisch sehr schwierigen Zeiten wie 1965 gab es Kontakte zwischen den KollegInnen in Weimar und an der Nationalbibliothek in Jerusalem. Die Briefe des jüdischen Philosophen Salomon Maimon an Goethe waren für die MitarbeiterInnen in Jerusalem von großem Interesse. Die Bestätigung ihrer Existenz in Weimar war in Zeiten

der konträren geopolitischen Blöcke alles andere als selbstverständlich. Beste Wünsche zum Archivjubiläum aus Jerusalem!

Dr. Stefan Litt, National Library of Israel, Jerusalem

Man kann über das Weimarer Goethe- und Schiller-Archiv vieles sagen, nur nicht, dass es eine junge Einrichtung ist, die sich leicht aus der Ruhe bringen lässt. Im Gegenteil: Weder Wilhelm Diltheys Aufruf zur Gründung von Literaturarchiven noch die politischen Inanspruchnahmen durch die Jahrhunderte haben es geschafft, dem ältesten Literaturarchiv jene Energien zu nehmen, die solche Einrichtungen brauchen, wollen sie sich in ihrer jeweiligen Zeit glücklich entfalten: jene der Einsicht in das eigene Tun und der Weitsicht in andere kulturhistorische Zusammenhänge. Nicht ohne Grund war es dieses Archiv, über das so zukunftswitternde Geister wie Walter Benjamin und Franz Kafka merkwürdiges zur Archivierung und Präsentation von Literatur geschrieben haben. Solche Energien, solche Besucher! Was will man mehr! *Bon anniversaire!*

Dr. Jürgen Thaler, Leiter des Franz-Michael-Felder-Archivs, Vorarlberger Landesbibliothek, Bregenz

Auch die Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek gratuliert dem Goethe- und Schiller-Archiv zum 125. Geburtstag. Es ist uns Glück und Freude, mit einem Partner vertrauensvoll zusammenzuarbeiten, der Weltliteratur erhält, Weltkultur verwaltet und es ermöglicht, Bestehendes neu zu denken und zu vermitteln. Jena-Weimar, die große Stadt, die an beiden Enden so viel Gutes hat, ist ein gemeinsamer Handlungsraum mit einer Strahlkraft weit über Thüringen hinaus und wird uns auch in Zukunft gemeinsam neue Wege beschreiten lassen.

Michael Lörzer, Direktor, Thüringer Landes- und Universitätsbibliothek, Jena

»Wer nicht von dreitausend Jahren, sich weiß Rechenschaft zu geben, bleibt im Dunkeln unerfahren, mag von Tag zu Tage leben.« Poetischer und zugleich dichter als Goethe im *West-östlichen Divan* kann man die *raison d'être* des Archivs nicht in Worte fassen. Das Archiv bildet die unverzichtbare Grundlage der täglichen Rechenschaftslegung und Standortbestimmung – es versetzt uns in die Lage, im Wissen um die Vergangenheit die Gegenwart zu verstehen und die Zukunft über den Tag hinaus zu denken. Alle Bereiche des Lebens brauchen eine solche Basis, auch die Künste und nicht zuletzt die Literatur.

Prof. Dr. Michael Hollmann, Präsident des Bundesarchivs

»Von Goethewissenschaftlichkeit« habe er »keinen Schimmer«, bemerkte Theodor Fontane selbstironisch im Mai 1896 anlässlich der »auszeichnenden Einladung« zur Einweihungsfeier des Goethe- und Schiller-Archivs. Das rund vierzig Jahre später gegründete Potsdamer Fontane-Archiv hingegen hat sich dem GSA stets nah gefühlt, über Zeiten und Wenden

hinweg. Man stand auf derselben Seite der Geschichte. Und steht es noch heute, da alles Stehende ins digitale Fließen gerät. Möge das Weimarer Literaturarchiv auch künftig »alles Alte, soweit es Anspruch darauf hat, lieben« – und »für das Neue recht eigentlich leben«.

Prof. Dr. Peer Trilcke, Leiter des Theodor-Fontane-Archivs, Universität Potsdam

Was enthält Makariens Archiv?

Die griechische Wurzel im Begriff Archiv verweist auf Formen der Herrschaft: Monarchie, Oligarchie, Anarchie. Eine *arché* im Geiste Goethes und Schillers hatten wir noch nicht. Möge das Goethe- und Schiller-Archiv weiter dazu beitragen!

Prof. Dr. Christian Benne, German and European Literature, Universität Kopenhagen

Archive stehen dem Herzen einer Historikerin am nächsten, sie sind wahre Schatzkammern überlieferten Wissens. Ob die Schätze tatsächlich darauf warten, entdeckt und erkundet zu werden, ist fraglich. Schließlich müssen sie es sich gefallen lassen, immer wieder neu gehoben und gedeutet zu werden, ohne das Recht auf Widerstand. Einen Trost aber haben sie: Sie überdauern alle Deutungsversuche und bleiben, dank kundiger Sorge des Archivs, so frisch wie eh und je. Dazu gratuliere ich dem Weimarer Archiv von Herzen.

Prof. Dr. Ute Frevert, Direktorin des Max-Planck-Instituts für Bildungsforschung, Berlin

Was würden Goethe und Schiller zum Goethe- und Schiller-Archiv sagen? Auch wenn die Worte Kompetenzzentrum, Digitalisierungsprogramm und Forschungsplattform sie vermutlich etwas befremdet hätten, so wären ihnen die damit bezeichneten Anliegen doch sicher vertraut vorgekommen. Und als Oberaufseher über die Bibliothek wäre der Geheimrat zweifellos fasziniert gewesen, wenn er geahnt hätte, was man in Weimar zwei Jahrhunderte später mit seinen Werken alles würde anstellen können.

Prof. Dr. Barbara Stollberg-Rilinger, Rektorin des Wissenschaftskollegs zu Berlin

Überraschende Bezüge, unverhoffte Entdeckungen, historische Tiefenbohrungen – es gibt vieles, was traditionsreiche Literaturzeitschriften und noch ältere Literaturarchive miteinander verbindet. Vor allem anderen vielleicht der Wunsch, die Vergangenheit als Ort der Auseinandersetzung zu verstehen, die Geschichte als Raum der Gegenwart zu begreifen. Auf weiterhin fruchtbare Koexistenz! Und dem Goethe- und Schiller-Archiv die besten Wünsche für die nächsten einhundertfünfundsiebenzig Jahre!

Dr. Matthias Weichelt, Chefredakteur der Zeitschrift SINN UND FORM

Von außen betrachtet kann das wie eine gründerzeitliche Trutzburg streng auf Weimar herabblickende Goethe- und Schiller-Archiv abweisend wirken. Doch wie anders, wenn man es erst einmal betreten hat: Eine viel freundlichere Atmosphäre empfängt einen dann – herzlich, offen, zugewandt, und das liegt weniger an der Architektur als an den Menschen, denen man dort begegnet. Beflügelt steigt man die Treppe empor, um möglichst lange zu bleiben. Möge sich das Archiv diese Atmosphäre bewahren in der Phase der Modernisierung, die zu durchlaufen es begonnen hat!

Prof. Dr. Frieder von Ammon, Institut für Germanistik, Universität Leipzig

Die Weimarer Klassik zeichnet sich nicht allein durch Werke der Weltliteratur und Hochkunst aus. Vielmehr verdienen auch alltägliche Praktiken Interesse, in denen sich eine bemerkenswerte Kultur des Sinnlichen ausbildete. Wenn wir heute nicht nur nachvollziehen können, was Goethe über Kunstwerke dachte, sondern auch, wie er auf sie blickte und mit ihnen umging, so verdankt sich das dem Goethe- und Schiller-Archiv. Es dürfte sich lohnen, von hier aus ästhetische Bildung nochmals neu zu denken!

Prof. Dr. Johannes Grave, Seminar für Kunstgeschichte, Friedrich-Schiller-Universität Jena

Exkursion mit einem Nietzsche-Kurs ins Goethe- und Schiller-Archiv. Die für den Dozenten verblüffendste Einsicht: Ein nervös beschriebenes Blatt aus dem »Ecce Homo«-Konvolut bringt noch den abgeklärtesten Studenten um seine Fassung. Nicht zuletzt deshalb braucht es also Literaturarchive: um zu entautomatisieren, was man nur vermeintlich begriffen hat. Das macht aus der Forschungseinrichtung zugleich eine Schule der Zivilgesellschaft – und aus dem hochwürdigen GSA einen Schlüsselort der Zukunft.

Prof. Dr. Kai Sina, Lichtenberg-Professur für Neuere deutsche Literaturwissenschaft und Komparatistik, Westfälische Wilhelms-Universität Münster

Dichter poetisieren, Archivare archivieren. Aber es gibt Archive und Archivare, die aus ihrer Wissenschaft eine Kunst gemacht haben. Das war mein erster Eindruck, als ich 1988 zum ersten Mal das Goethe- und Schiller-Archiv in Weimar betrat und mich an die Worte Nietzsches über die großartige Poesie in Demokrits Atomistik erinnerte: »Demokrit eine schöne griechische Natur, wie eine Statue scheinbar kalt, doch voll verborgener Wärme«. Seitdem bin ich nicht müde geworden, die verborgene Dichtung des Archivs zu entdecken.

Prof. Dr. Paolo D'Iorio, Directeur de l'Institut des textes et manuscrits modernes, CNRS / École normale supérieure, Paris

Zum 125-jährigen Jubiläum des Goethe- und Schiller-Archivs herzliche Gratulationen aus Chicago! Zwar gehört Chicago nicht zu den vier amerikanischen Städten, die sich eines Abgusses von Rietschels Goethe-Schiller-Monument rühmen können, aber in den Theatern und Konzertsälen der Stadt sind beide Dichter gegenwärtig. Für die an unseren

Universitäten betriebene Forschung ist das Goethe- und Schiller-Archiv eine unentbehrliche Institution. Wir wünschen dem Archiv eine blühende Zukunft und freuen uns auf Fortsetzung der für uns so fruchtbaren Zusammenarbeit.

Prof. Dr. David E. Wellbery, LeRoy T. and Margaret Deffenbaugh Carlson University Professor, Department of Germanic Studies, University of Chicago

Frühjahr 1979: als Regensburger Assistent mein erster Besuch im GSA. Karl-Heinz Hahn führte durch die Archivräume und wies am Schluss das Blatt der Reinschrift des *Faust* vor, auf dem Goethes Korrektur »mit freyem Volke« steht. 42 Jahre später bin ich als Projektleiter der »Propyläen« an einem Prozess beteiligt, dessen begriffliche Bezeichnung damals niemand verstanden hätte: dem der digitalen Transformation des GSA. Dazwischen: zum einen viel deutsche Geschichte, zum anderen zahlreiche Exkursionen mit Studierenden und Besuche im GSA, bei denen ich Handschriften von Goethe, Schiller, Büchner und – ja, auch dies – von Felix Dahn in den Händen gehalten habe. Mein Philologenleben: ein schmaler Ausschnitt aus der reichen Geschichte des GSA. Wieviel ärmer wäre mein Leben gewesen, wenn es das GSA nicht gäbe.

Prof. Dr. Ernst Osterkamp, Humboldt-Universität zu Berlin, Präsident der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung und Mitglied der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz

Wer hätte vor 250 Jahren gedacht, als Wieland, Gründungsmitglied der Erfurter Akademie, bereits über seine Berufung mit dem Weimarer Hof verhandelte, dass 125 Jahre später sich in Weimar so ein Schatzhaus des Bewahrens und Erschließens gründen könnte, das zu einer Stätte philologischer Arbeit und Textedition herangewachsen ist! Heute spinnt es den »Propyläen« gleich – dem »Raum zwischen dem Innern und Äußern, zwischen dem Heiligen und Gemeinen«, wo, wie Goethe sagt, wir uns mit unseren Freunden aufhalten, – Gesprächsfäden in alle Welt. Dass wir daran teilhaben dürfen, dazu sind wir und die kommenden Generationen wahrlich zu beglückwünschen!

Prof. Dr. Klaus Manger, Friedrich-Schiller-Universität Jena, Präsident der Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt und Mitglied der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig

Was enthält Makariens Archiv? Material zu einer Genealogie der Gedanken als einem Wechselspiel von »umgekehrtem Finden und Erfinden«. Potenzieller Dauernutzer dieses Archivs ist ein namenloser Astronom, dessen Wissen aber in sternenkundigen Projektionen besteht und – sehr zu Wilhelm Meisters Missvergnügen – in der Handhabung optischer Geräte, die in eine mediale Zukunft weisen. Sohn Felix hat sich rasch, selbst schreibend, ins Archiv eingelebt, wobei er auch das Reiten als seine gleichgroße Freude nennt. Und so nehmen wir das Goethe- und Schiller-Archiv wahr: als einen Ort, der Wissensebenen verbindet und neu dimensioniert, dem forschenden Arbeiten Rhythmen gewährt; als einen Ort, neuen Medien offen, der den Griff nach den Sternen des Geistigen archiviert und den Benutzer dabei Blatt für Blatt Impulse spüren lässt.

Prof. Dr. Rüdiger Görner, Director of the Centre for Anglo-German Cultural Relations, Queen Mary University of London

Gründerverantwortung

Seit nunmehr 125 Jahren trägt das Haus Sachsen-Weimar-Eisenach Verantwortung für das Goethe- und Schiller-Archiv. Bis 1918 war dies eine janusköpfige: die Verantwortung gegenüber dem Universalgenie Goethe sowie gegenüber Schiller, ebenso die Verantwortung gegenüber der Öffentlichkeit, der man von Beginn an einen Anspruch auf Zugang garantierte. Großherzogin Sophie war die erste, die mit Verantwortungsgefühl und Kompetenz dieses Erbe ordnete, entwickelte, zugänglich machte und in einem eigenen repräsentativen Gebäude (das von der Großherzogin privat bezahlt wurde) unterbrachte. In ihrem Testament verfügte sie, dass diese Verantwortung niemals in die Hände des Staates überführt werden dürfe. Konsequenterweise folgten ihr (bis 1945) in dieser Position ihr Enkel und ihr Urenkel – mein Vater.

Ohne die Goethe-Gesellschaft, deren berechtigtes Anliegen es stets war, dieses einzigartige Archiv für die Öffentlichkeit zu erhalten, hätte sich die Strahlkraft der Gründungsbestände nicht so dynamisch entwickelt, wie wir es heute feststellen können. Weder die Inanspruchnahmeversuche durch die Nazis noch die Manipulationsversuche der Kommunisten konnten den Schriften Goethes und Schillers etwas anhaben.

Die Herausforderung der Zukunft ist es, die Nachlässe Goethes, Schillers, Nietzsches und anderer Geistesgrößen sprechen zu lassen und so das diffus werdende Wertesystem unserer modernen Gesellschaft zu stabilisieren, zu konkretisieren und zukunftsfähig zu machen.

Mit diesem globalen Anspruch hat das Goethe- und Schiller-Archiv seit der Wende nicht nur den Neubeginn gesucht, sondern seinen Hut in den Ring des gesellschaftspolitischen Diskurses geworfen. Der Wert dieser Geste kann in seiner Bedeutung nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Auch zukünftig werden die Vertreter des Großherzoglichen Hauses Sachsen-Weimar-Eisenach ihrer Verantwortung nachkommen, das Goethe- und Schiller-Archiv in eine nationale, in eine europäische, in eine globale Dimension zu begleiten.

Prinz Michael-Benedikt von Sachsen-Weimar-Eisenach, Mitglied des Stiftungsrats, Klassik Stiftung Weimar

Gutenberg-Galaxis

Meine herzlichsten Glückwünsche dem Goethe- und Schiller-Archiv, seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zum Geburtstag des Hauses. Wenn das älteste deutsche Literaturarchiv seit 125 Jahren so erfolgreich Geschichte mit Gegenwart verbindet, *dann ist Vergangenheit beständig!*

Wolfgang Mecklenburg, Geschäftsführer der Autographenhandlung J.A. Stargardt, Berlin

Als 1896 das Goethe- und Schiller-Archiv feierlich eröffnet wurde, hatte 30 Jahre zuvor Anton Philipp Reclam mit der Umsetzung seiner Idee begonnen, »sämmliche Werke der classischen Literatur« einem breiten Publikum zugänglich zu machen. 1867 war Goethes Faust I als Band 1 der Universal-Bibliothek erschienen. Texte zu bewahren, lebendig zu halten und in die Zukunft zu tragen, darin weiß sich der Reclam Verlag dem traditionsreichen Goethe- und Schiller-Archiv auf schöne Weise verbunden. In diesem Sinne: Alles Gute!

Dr. Wolfgang Kattaneck, Geschäftsführer des Reclam Verlags, Stuttgart

Archive können und sollten kulturelle Orientierungspunkte sein. Dazu bedarf es ständiger Erneuerung, und dies in der Zusammenarbeit der relevanten Institutionen, wozu natürlich auch die Verlage zählen. Diese Aufgabe stellt sich jede Generation anders. Das Goethe- und Schiller-Archiv war und ist ein Leuchtturm. Wir gratulieren und freuen uns auf weitere fruchtbare Zusammenarbeit!

Dr. Oliver Schütze, Senior Editor Literaturwissenschaft, J.B. Metzler, Heidelberg

Archive und Verlage sind seit jeher Weggefährten in ihrem Bestreben, kulturhistorische Quellen zu bewahren und zugänglich zu machen. Über editorische Großprojekte wie *Goethe. Begegnungen und Gespräche*, die *Weimarer Arnim-Ausgabe* oder die *Goethe-Briefe* ist De Gruyter dem Goethe- und Schiller-Archiv aufs Engste verbunden. Wir gratulieren dem traditionsreichsten Literaturarchiv Deutschlands zu seiner eindrucksvollen Entwicklung, an deren Beginn der Wunsch stand, den literarischen Schätzen des 18. und 19. Jahrhunderts eine Heimat zu bieten. Dass diese Heimat sich nun beständig auch ins Digitale erweitern darf, ist den klugen Weichenstellungen des Hauses zu verdanken. In Vorfreude auf viele weitere gemeinsame Unternehmungen:

Dr. Manuela Gerlof, Vice President Publishing, Humanities & Social Sciences, und Dr. Anja Michalski, Senior Acquisitions Editor Literary & Cultural Studies, Walter de Gruyter GmbH, Berlin

Am 25. November 1808 schreibt Goethe an Karl Ludwig von Knebel: »Schon fast seit einem Jahrhundert wirken Humaniora nicht mehr auf das Gemüth dessen[,] der sie treibt[,] und es

ist ein rechtes Glück, daß die Natur dazwischen getreten, das Interesse an sich gezogen und uns von ihrer Seite den Weg zur Humanität geöffnet.« Goethe markiert in diesem Brief den Umbruch hin zu einem modernen, wissenschaftlich geprägten Weltbild und reklamiert zugleich, dass der »Weg zur Humanität« das Ziel sei. Wo sonst, als durch die Bestände des Goethe- und Schiller-Archivs, können wir uns von dem inneren Zusammenhang moderner wissenschaftlicher Methoden und dem uns alle verbindenden Ziel der Humanität überzeugen? Welch ein Geschenk, dass wir diese Dinge seit 125 Jahren dort lernen können!

Theedel v. Wallmoden, Verleger, Wallstein Verlag, Göttingen

Lebensfreundschaften

Goethe ist mein Lebensbegleiter: Als Schüler las ich Faust, als Student besuchte ich Aufführungen seiner Dramen, als Forscher inspirierte mich die Begegnung mit Dorothea Kuhn, und als Akademie-Präsident feierte ich den Abschluss der Leopoldina-Ausgabe seiner naturwissenschaftlichen Schriften. Mit großer Dankbarkeit gratuliere ich dem Goethe- und Schiller-Archiv zum 125. Geburtstag! Goethe-Kenner vertrauen darauf, dass hier auch in Zukunft immer neue Facetten der Weimarer Klassik entdeckt werden.

Prof. Dr. Jörg Hacker, Altpräsident, Nationale Akademie der Wissenschaften Leopoldina, Halle und Berlin

Das GSA war und ist für mich die ehrfurchtgebietende Schatzkammer dessen, was »Weimar« national- und weltliterarisch ausmacht, dazu ein Haus zum Niederknien. Immerwährender Dank gilt Großherzogin Sophie, meine persönliche Erinnerung seinem langjährigen Direktor Karl-Heinz Hahn (1921-1990), einem Freund meiner Eltern. Von daher war es mir viel später eine freudige Selbstverständlichkeit, innerhalb der Freundesgesellschaft dem Haus ein wenig dienen zu dürfen.

Prof. Dr. Wolfram Huschke, Vorsitzender der Freundesgesellschaft des Goethe- und Schiller-Archivs

Herzlichen Glückwunsch zum 125-jährigen Bestehen des Goethe- und Schiller-Archivs, einem einzigartigen Hüter geistiger Schätze in Kriegs- und Friedenszeiten, in Diktatur und Demokratie. Das Archiv ist ein Bewahrer von freien und verfolgten Ideen und Gedanken, es ist ein unschätzbares Gut für nachfolgende Generationen. Ich danke allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihr engagiertes Wirken und sende beste Wünsche für die Zukunft!

Prof. Dr. Dagmar Schipanski, Thüringer Landtagspräsidentin a.D., Ministerin a.D., Mitglied des Kuratoriums der Freundesgesellschaft des Goethe- und Schiller-Archivs

Sind Literaturarchive wie das GSA wie Automobilmuseen nach der Einführung des Beamens? Sie bewahren die materiellen Träger des Schriftverkehrs, der heute in immaterielle Datenströme verwandelt ist. Sie retten damit nicht nur einzelne Dokumente, sondern etwas Kategorielles: die Sinnlichkeit und Individualität des Schreibens. Wer beides – in der historischen Forschung wie für das eigene Lebensglück – nicht preisgeben will, braucht Literaturarchive immer dringender. Kein Studium der deutschen Literaturgeschichte ohne GSA-Besuch!

Prof. Dr. Stefan Matuschek, Friedrich-Schiller-Universität Jena, Präsident der Goethe-Gesellschaft

Literaten und Theologen arbeiten mit dem Wort, und sie verbindet die Schrift. Dass das älteste Literaturarchiv Deutschlands auf Thüringer Boden steht und nun seinen 125. Geburtstag feiert, freut mich sehr. »Ad fontes – Zu den Quellen!« Mögen die reichen Quellen des Literaturarchivs auch in Zukunft kräftig sprudeln. Ich gratuliere von Herzen und wünsche Gottes reichen Segen.

Friedrich Kramer, Landesbischof der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland

g – es – a

Nietzsche archivieren, den erklärten Feind des archivalistischen Antiquarismus? Geht das? Das GSA zeigt, dass es geht – und zwar gerade dann besonders gut, wenn Nietzsche nicht als Solo-Star in der Weihehalle einer ihm exklusiv gewidmeten Institution zu Archivehren kommt, sondern als Teamplayer mit und unter pazifizierenden Klassikern. Nietzsche ist die liebevoll gehegte Hefe im Sauerteig des GSA. Man darf gespannt sein auf die vielen Brote, die daraus noch gebacken werden.

Prof. Dr. Andreas Urs Sommer, Universität Freiburg, Leiter der Forschungsstelle »Nietzsche-Kommentar« der Heidelberger Akademie der Wissenschaften

Spätabends, wenn die Ampel an der Kreuzung Jenaer Straße auf Automatik schaltet, im Direktorenzimmer das Licht erlischt und die schwere Eisentür geschlossen wird – dann erwachen die kostbaren Manuskripte in ihren säurefreien Mappen aus ihren benutzerfreundlichen Tagträumen. Was sie sich wohl erzählen mögen, wenn alle Bücher schlafen? Streitet der Prometheus mit dem Urfaust? Haben sich Liszts und Goethes »Tasso« etwas zu sagen? Ist Beethovens »Wonne der Wehmut« noch immer eingeschnappt, weil sie in Weimar nie erklang? Eine papierne Sinfonie aus Geschichte ertönt nachts in den Fluren: g – es – a. Man muss nur genau hinhören.

Prof. Dr. Christiane Wiesenfeldt, Musikwissenschaftliches Seminar, Universität Heidelberg